

SVV-Gesangsbuch



Für gesellige Stunden im Vereinsheim

Texte gesammelt und zusammengestellt von:
Hans Werner Stanglmaier und Englbert Inzenhofer

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------------|
| <i>Bayernhymne</i> | <i>Seite 3</i> |
| <i>Holledauer Lied</i> | <i>Seite 4</i> |
| <i>Mia san Holledauer</i> | <i>Seite 5</i> |
| <i>Wahre Freundschaft</i> | <i>Seite 6</i> |
| <i>Es scheint der Mond so hell....</i> | <i>Seite 7</i> |
| <i>La Paloma</i> | <i>Seite 8</i> |
| <i>Muss i denn</i> | <i>Seite 9</i> |
| <i>Z'snachst bat mir mei Dirndl.....</i> | <i>Seite 10</i> |
| <i>Das schönste Blermerl auf der Welt</i> | <i>Seite 11</i> |
| <i>Schwarzwaldlied</i> | <i>Seite 12</i> |
| <i>Jennerwein</i> | <i>Seite 13</i> |
| <i>Lustig ist das Zigeunerleben</i> | <i>Seite 14</i> |
| <i>In einem Polenstädtchen</i> | <i>Seite 15</i> |
| <i>Seemann las s das Träumen</i> | <i>Seite 16</i> |
| <i>Über den Wolken</i> | <i>Seite 17</i> |
| <i>Die Gitarre und das Meer</i> | <i>Seite 18</i> |
| <i>Wir lagen vor Madagaskar</i> | <i>Seite 19</i> |
| <i>Oh my Darling Caroline</i> | <i>Seite 20</i> |
| <i>Schwarze Natascha</i> | <i>Seite 21</i> |
| <i>Es zogen elf Spieler wohl über den Rhein</i> | <i>Seite 22</i> |
| <i>Einst ging ich am Ufer der Donau entlang</i> | <i>Seite 23</i> |
| <i>Schwer mit den Schätzen des Orients beladen</i> | <i>Seite 24</i> |
| <i>Der Fremdenlegionär</i> | <i>Seite 25</i> |
| <i>Herzlein</i> | <i>Seite 26</i> |
| <i>Sierra Madre</i> | <i>Seite 27</i> |

SIERRA MADRE

Wenn der Morgen kommt
Und die letzten Schatten vergeh'n,
Schau'n die Menschen der Sierra hinauf
Zu den sonnigen Höh'n.
Schau'n hinauf,
Wo der weiße Kondor so einsam zieht,
Wie ein Gruß an die Sonne
Erklingt ihr altes Lied.

Refrain:

Sierra, Sierra Madre del Sur,
Sierra, Sierra Madre, oh, oh,
Sierra, Sierra Madre del Sur,
Sierra, Sierra Madre.

Wenn die Arbeit getan
Und der Abendfrieden beginnt,
Schau'n die Menschen hinauf,
Wo die Sierra im Abendrot brennt.
Und sie denken daran
Wie schnell ein Glück oft vergeht,
Und aus tausend Herzen
Erklingt es wie ein Gebet.

HERZILEIN

Ein letztes Glaserl mit alten Freunden
ich geh allein nach Haus.

In den Strassen, in den Gassen
geh'n langsam die Lichter aus.

Ich seh auf einmal den Mond gleich zweimal
das hat der Wein gemacht.

Ich weiss du wartest schon seit Stunden
und liegst bestimmt noch wach.

Doch ich sag ganz lieb:
Herzilein, du musst nicht traurig sein,
ich weiss du bist nicht gern allein
und schuld war doch nur der Wein
-und du sagst sicher:

Spatzilein, ich werd dir noch einmal verzeihn.
Die Hauptsache ist, du kommst heim,
so kann nur ein Engel sein.

Da ist schon der Bahnhof und das alte Wirtshaus,
ich geh noch einmal rein,

ich glaub, ich koennt noch ein Glaserl vertragen
ach was, ich lass es sein.

Alles bewegt sich, der Kirchturm er dreht sich,
das hat der Wein gemacht.

Ich weiss, du wartest schon seit Stunden
und liegst bestimmt noch wach.
Doch ich sag ganz lieb:

Herzilein, du musst nicht traurig sein,
ich weiss du bist nicht gern allein
und schuld war doch nur der Wein
-und du sagst sicher:

Spatzilein, ich werd dir noch einmal verzeihn.
Die Hauptsache ist, du kommst heim,
so kann nur ein Engel sein.

Gott mit dir, du Land der Bay - ern, deut - sche
Er - de, Va - ter - land! Ü - ber dei - nen wei - ten
Gau - en ru - he sei - ne Se - gens - hand!
Er be - hü - te dei - ne Flu - ren, schir - me
dei - ner Städ - te Bau und er - hal - te dir die
Far - ben sei - nes Him - mels, weiß und blau!

Gott mit dir, dem Bayernvolke,
dass wir unsrer Väter wert,
fest in Eintracht und in Frieden
bauen unsres Glückes Herd!

|: Dass mit Deutschlands Bruderstämmen
einig uns ein jeder schau
und den alten Ruhm bewähre
unser Banner weiß und blau! :|

Gott mit uns und Gott mit allen,
die der Menschen heilig Recht
treu beschützen und bewahren
von Geschlechte zu Geschlecht.

|: Frohe Arbeit, frohes Feiern,
reiche Ernten jedem Gau,
Gott mit dir, du Land der Bayern
unterm Himmel weiß und blau! :|

Holledauer- Lied“

Wie da Herrgott vor vielen Jahr'n
erschaffen hat die Welt,
hat er am siebten Tag erst g'spannt,
dass do no etwas fehlt.
Und was do no abganga is,
dös wiss' ma ganz genau:
Dös is da schönste Fleck da Welt,
die schöne Holledau.

Dann hat er's hald no einig'stellt
ins hügelige Land.
A Wasserl hat er durchgericht
die Abends wird's genannt,
an Himmi hat er drüber g'spannt
so wolkenlos und blau,
ja über unser Hoamatland,
der schönen Holledau.

Dös Holledauer Heiligtum,
Kapelln am Bergl drob'n.
an Schimmi ham's da drin versteckt
ganz ohne Heu und Stroh.
Da Messner von dem Dörfel drunt
kimmt zur Kapelln net nauf
drum is da Schimmi an Hungertod
g'storbn in da Holledau.

Und wer no nia an Hopfa g'sehgn,
j, der begreift dös nia,
was dös bloß für a Arbeit macht
bis fertig is des Bier.
Da stehst du da, mei liaba Mo,
da stehst du da und schaugst,
den schönsten Hopfa, s'beste Bier,
hat doch de Holledau.

Und wenn i dann als alter Mo,
ganz ohne Ach und Weh,
vom Hopfagart'n Abschied nimm.
und zu mei'm Hergott geh,
dann sag i zur Maria mein,
oa bitt no, liabe Frau,
lass mi no oamal abischaugn
auf meine Holledau..

Der Fremdenlegionär

1. Gefangen in maurischer Wüste
Liegt ein sterbender Fremdenlegionär.
Die Augen nach Norden gerichtet,
Seine Heimat, die sieht er nicht mehr.

Teure Schwalben
Aus Frankreichs grünen Auen-
Bringt mir den Gruß
Aus fernem Heimatland,
Ach wär's mir doch vergönnt,
Die Heimatflur zu schauen,
Bringt mir ein' Gruß
Aus fernem Heimatland,
Bringt mir ein' Gruß, ein' Gruß
Aus fernem Heimatland.

2. Schon zweimal ist's Frühling geworden,
Und sie hab'n mein Gebet nicht gehört.
Die Schwalben, sie zogen nach Norden,
Ohne Gruß sind sie wiedergekehrt.

Teure Schwalben
Aus Frankreichs grünen Auen-
Die ihr den Weg
Durch Meer und Wüste fand't,
Euch sei's vergönnt, vergönnt,
Die deutsche Flur zu schauen,
Bringt mir ein' Gruß
Aus fernem Heimatland,
Bringt mir ein' Gruß, ein' Gruß
Aus fernem Heimatland.

3. Und jenseits, am Ufer des Rheines,
Wo die schönsten Jahre entflohn,
Dort sitzt eine Mutter und weinet
Um den lange entschwundenen Sohn.

Teure Schwalben
Aus Frankreichs grünen Auen-
Bringt mir ein' Gruß
Aus fernem Muttermund,
Ach wär's mir doch vergönnt,
Die deutsche Flur zu schauen,
Bringt mir ein' Gruß
Aus fernem Heimatland,
Bringt mir ein' Gruß, ein' Gruß
Aus fernem Heimatland

SCHWER MIT DEN SCHAETZEN DES ORIENTS BELADEN

1. Schwer mit den Schätzen
des Orients beladen,
Ziehet ein Schiffelein am Horizont dahin.
Sitzen zwei Mädels am Ufer des Meeres,
Flüstert die eine der andern leis ins Ohr:
"Frag doch das Meer,
Ob es Liebe kann scheiden,
Frag doch das Meer,
Ob es Treue brechen kann."

2. Schiffe sie führen
und Schiffe sie kamen;
Einst kam die Nachricht aus fernem, fremden Land.
Aber es waren nur wenige Zeilen:
Daß eine andre er auserkoren hat.
"Frag doch das Meer,
Ob es Liebe kann scheiden,
Frag doch das Meer,
Ob es Treue brechen kann."



Mia san Holle-dauer

(seit etwa 1790)

Musikalische Bearbeitung: J. Eberwein

1. Mia san Ho1-le-dauer von da Sun-na-seitn, ham an
2. Wann i zruck-denk an mei junges Leh'n, wo'n i
3. Wer an Ap-fe schöit und er ißt 'n net, wer a
4. Miar san Ho1-le-dauer ech-te Fuahrmansknecht, san ma

1. Troad-acka und a Hop-fa-Teitn, mia ham zwoa
2. Ü - baroi bin scho um-a - gwen, boid im
3. Dean-dl liabt und er bußt 's net, wer ins
4. Goaß-hau-er von da Wurz no echt, miar ham an

1. Goaß im Stoi, und zwoa Böck im Pflua, Schneid und
2. Heu-bo-d'n boid im Kua - - stoi, woaß da
3. Wirts-haus geht und er trinkt koa Biar dös is a
4. Jan-ka o do hänga d'fransan dro o - ba

1. saub're Dean-dl ham mas gnuä! Mia ham zwoa gnuä!
2. Tei-fi no wo ü - bar - oi, boid im oi!
3. rech-ta Batzn'-Tip-pe schiar! Wer ins schiar!
4. Ho1-te - dau-a san ma do'! Miar ham an do'!

1. Wahre Freundschaft soll nicht wanken,
wenn sie gleich entfernet ist;
|: Lebet fort noch in Gedanken
und der Treue nicht vergisst. :|

2. Keine Ader soll mir schlagen,
wo ich nicht an dich gedacht,
|: Ich will für dich Sorge tragen
bis zur späten Mitternacht.:|

3. Wenn der Mühlstein träget Reben
und daraus fließt kühler Wein,
|: Wenn der Tod mir nimmt das Leben,
hör ich auf getreu zu sein.:|

Einst ging ich am Ufer der Donau entlang

Einst ging ich am Ufer der Donau entlang,
Oho-ho-holalala
Ein schlafendes Maderl am Ufer ich fand,
Oho-ho-holalala
Ein schlafendes Maderl am Ufer ich fand (2x).

Sie hatte die Beine weit von sich gestreckt,
Oho-ho-holalala
Ihr schneeweißer Busen war halb nur bedeckt,
Oho-ho-holalala
Ihr schneeweißer Busen war halb nur bedeckt (2x).

Ich machte mich über die Schlafende her,
Oho-ho-holalala
Da hört sie das Rauschen der Donau nicht mehr,
Oho-ho-holalala
Da hört sie das Rauschen der Donau nicht mehr (2x).

„Du schamloser Jüngling was hast du gemacht,
Oho-ho-holalala
Du hast mich im Schlafe zur Mutter gemacht,
Oho-ho-holalala
Du hast mich im Schlafe zur Mutter gemacht (2x)“

„Jetzt bist du mein Weiberl und ich bin dein Mann,
Oho-ho-holalala
Jetzt lässt du, verstehst du, kein andern mehr ran,
Oho-ho-holalala
Jetzt lässt du, verstehst du, kein andern mehr ran (2x)

Und lässt du, verstehst du, ein andern noch ran,
Oho-ho-holalala
Dann kriegst du, verstehst du, ein Vorhängschloss dran,
Oho-ho-holalala
Dann kriegst du, verstehst du, ein Vorhängschloss dran (2x)“

Es zogen elf Spieler wohl über den Rhein

Es zogen elf Spieler wohl über den Rhein, ja übern Rhein.

Es zogen elf Spieler wohl über den Rhein, ja übern Rhein.

Bei einer Frau Wirtin da kehrten Sie ein, schwarzbraunes Maderl schläft ganz allein.

Bei einer Frau Wirtin da kehrten Sie ein, schwarzbraunes Maderl schläft ganz allein.

Ein schwarzbraunes Maderl vom Schlafe war erwacht, ja war erwacht,

Ein schwarzbraunes Maderl vom Schlafe war erwacht, ja war erwacht,

Da fing Sie an zu weinen, da fing Sie an zu weinen, da fing Sie bitterlich zu weinen an.

Da fing Sie an zu weinen, da fing Sie an zu weinen, da fing Sie bitterlich zu weinen an.

Ach schwarzbraunes Maderl was weinest du so sehr, ja so sehr?

Ach schwarzbraunes Maderl was weinest du so sehr, ja so sehr?

Ein junger Fußballspieler, der sagt er käm nie wieder, hat mich heute Nacht um die Ehre gebracht

Ein junger Fußballspieler, der sagt er käm nie wieder, hat mich heute Nacht um die Ehre gebracht

Und unser Spielführer ein herzensguter Mann, ja wenn er kann,

Und unser Spielführer ein herzensguter Mann, ja wenn er kann,

Der ließ uns aufmarschieren zu eins, zwei, drei zu vieren, doch keiner wollte es gewesen sein.

Der ließ uns aufmarschieren zu eins, zwei, drei zu vieren, doch keiner wollte es gewesen sein.

Da trat aus den Reihen der jüngste Spieler vor, ja mit Humor:

Da trat aus den Reihen der jüngste Spieler vor, ja mit Humor:

Ist`s keiner von Euch allen, so tu ich den Gefallen und will des Kindes bester Vater sein.

Ist`s keiner von Euch allen, so tu ich den Gefallen und will des Kindes bester Vater sein.

Und als dann der Knabe gar vierzehn Jahr alt war, ja vierzehn Jahr.

Und als dann der Knabe gar vierzehn Jahr alt war, ja vierzehn Jahr.

Da fing er an zu Spielen genau nach Vaters Willen, er spielt für die Farben rot und schwarz.

Da fing er an zu Spielen genau nach Vaters Willen, er spielt für die Farben rot und schwarz.

Es scheint der Mond so hell

Es scheint der Mond so hell auf dieser Welt

zu meinem Madel bin ich hinbestellt

**| : zu meinem Madel Junge, Junge, Junge
da muss ich gehen ja gehen**

vor ihrem Fensterlein da bleib ich stehn : |

Wer steht da draußen und klopft an

dass ich die ganze Nacht nicht schlafen kann

**| : Ich steh' nicht auf Junge, Junge, Junge
lass' dich nicht ein Ja ein**

weil meine Eltern noch nicht schlafen sein. : |

Den blanken Taler den schenk' ich dir

wenn du mich schlafen lässt heut' Nacht bei dir

**| : Nimm deinen Taler Junge, Junge, Junge
scher dich nach Haus nach Haus**

such dir zum schlafen eine andere aus : |

Und sollten wir uns einmal wiedersehn

dann wirst du stolz an mir vorübergehn

**| : Und du wirst sagen Junge, Junge, Junge
o weh o weh o weh o weh**

hätt ich den Taler doch im Portemonnaie : |

LA PALOMA

Ein Wind weht von Süd
Und zieht mich hinaus auf See,
Mein Kind, sei nicht traurig
Tut auch der Abschied weh.
Mein Herz geht an Bord,
Und fort muß die Reise gehn.
Dein Schmerz wird vergehn,
Und schön wird das Wiedersehn.
Mich trägt die Sehnsucht fort
In die blaue Ferne
Unter mir Meer,
Und über mir Nacht und Sterne.
Vor mir die Welt,
So treibt mich der Wind des Lebens
Wein nicht, mein Kind,
Die Tränen, die sind vergebens.

Auf Matrosen ohé!
Einmal muß es vorbei sein
Nur Erinnerung an Stunden der Liebe
Bleibt noch an Land zurück.
Seemanns Braut ist die See.
Und nur ihr kann er treu sein
Wenn der Sturmwind sein Lied singt,
Schon winkt mir
Der großen Freiheit Glück.

La Paloma ade auf Matrosen, ohe! Ohe! Ade.

Mich rief es an Bord, es wehte ein frischer Wind.
Zur Mutter sprach ich: "O, bete nur für dein
Kind!
Und draußen am grünen Hage, da sah ich sie!
Ein Wort nur des Trostes, sage, ich trag' es nie!
Falle ich einst zum Raube empörten Meer.
Fliegt eine weiße Taube zu dir hierher.
Lasse sie ohne Fehle zum Fenster ein.
Mit ihr wird meine Seele dann bei dir sein."

O Matrose, ohe!
In die wogende See.
Schwarze Gedanken Sie wanken
Und flich'n geschwind
Uns wie Sturm und Wind.
La Paloma ohe!

Wie blau ist das Meer
Wie groß kann der Himmel sein.
Ich schau hoch vom Mastkorb
Weit in die Welt hinein.
Nach vorn geht mein Blick,
Zurück darf kein Seemann schauen,
Kap Horn liegt auf Lee
Jetzt heißt es auf Gott vertrau'n.
Seemann gib Acht
denn strahlt auch als Gruß des Friedens
Hell durch die Nacht
Das leuchtende Kreuz des Südens
Schroff ist ein Riff
Und schnell geht ein Schiff zugrunde
Früh oder spät schlägt
Jedem von uns die Stunde

Auf Matrosen ohé
Einmal muß es vorbei sein
Einmal holt uns die See.
Und das Meer gibt keinen
Von uns zurück.
Seemannsbraut ist die See
Und nur ihr kann er treu sein
Wenn der Sturmwind sein Lied singt
Dann winkt mir
Der großen Freiheit Glück

Wenn einstens zur Heimat ich kehre froh zurück
Zu dir und der Mutter, was wäre gleich solchem Glück?
Dann lebe ich dir zur Seite und nur für dich.
Mein Schiff, zieh in die Weite nur ohne mich.
Schmücken mit Blumenkränzen soll ich das Haus,
Gäste herbei zu frohen Tänzen und frohem Schmaus!
Küster, die Glocken läuten: mein wird sie sein, mein!
Pfarrer herbei, denn heute soll die Hochzeit sein.

Nun sind wir daheim, ich sehe mein Mütterlein,
Und fliege zu ihr, doch wehe, sie ist allein!
Wo weilt Nina, sprich? Sie schweiget und zieht mich fort,
Ihr Haupt sich wie betend neiget! Wir sind am Ort.
Weh mir: ein Grab, dort schläft sie in ewiger Ruh!
Nina, die weiße Taube warst Du, warst Du!
Schläfer erwache, hast ja die Wache versäumt!
Wahrlich, Patron, ich habe geträumt, geträumt

Schwarze Natascha

In Junkers Kneipe, bei Bier und Pfeife,
Da saßen wir beisamm.
Ein kühler Tropfen, vom besten Hopfen,
Uns durch die Kehle rann.

Ja wenn die Klampfen klingen

Und die Burschen singen

Und die Maderl fallen drauf rein. (diese dummen Dinger!)
Was kann das Leben schöneres geben,
Wir wollen Fußballspieler sein.

Sonnenuntergang die ganze Nacht
Und es spielt die Balaleika -leika.
Dir gehört mein Herz die ganze Nacht.
Schwarze Natascha, nur Du allein,

Zwo drei vier,
Schwarze Natascha, nur Duaua.
Süße Natascha, nur Duaua.
Dir gehört mein Herz die ganze Nacht,
Schwarze Natascha, nur du allein,

Tscha tscha tscha.

Es ist sehr spät schon,
Der Wirt der schläft schon,
Das Bier wird langsam schal.
Bevor wir gehen und Abschied nehmen,

Da singen wir noch Mal:

Ja wenn die Klampfen klingen...

Sonnenuntergang die ganze Nacht...

OH MY DARLING CAROLINE

In Montana, in den Bergen, steht ein Haus am Waldesrand,
und dort war'n wir froh und glücklich, ich und meine Caroline

Oh my darling, oh my darling, oh my darling, Caroline,
wollte nie mehr von Dir gehen, kann doch nie mehr bei Dir sein.

Jeden Morgen, jeden Abend, küßte ich sie ganz allein,
eines Tages kam ein Fremder, nahm mir meine Caroline.

Oh my darling, oh my darling, oh my darling, Caroline,
wollte nie mehr von Dir gehen, kann doch nie mehr bei Dir sein.

Zieh' doch weiter, fremder Reiter, doch er lachte, sie ist mein,
und ein Schuß fiel in Montana, bei dem Haus am Waldesrain.

Mit dem Sheriff muß ich gehen, denk' an mich, oh Caroline,
in Montana, in den Bergen, morgen früh im Sonnenschein.

Oh my darling, oh my darling, oh my darling, Caroline,
wollte nie mehr von Dir gehen, kann doch nie mehr bei Dir sein.

Oh my darling, oh my darling, oh my darling, Caroline,
wollte nie mehr von Dir gehen, kann doch nie mehr bei Dir sein.
Oh my darling, oh my darling, oh my darling, Caroline,
wollte nie mehr von Dir gehen, kann doch nie mehr bei Dir sein.

MUSS I DENN

Muss I denn, muss I denn zum Städtele hinaus
Städtele hinaus, und du mein Schatz bleibst hier.

Wenn I komm, wenn I komm, wenn I wiederum komm
wiederum komm, kehr ich ein mein Schatz bei Dir.
Kann ich auch nicht allweil bei Dir sein
hab I doch mei Freud an Dir.

Wenn I komm, wenn I komm, wenn I wiederum komm
wiederum komm, kehr ich ein mein Schatz bei Dir.

Wie Du weißt, wie Du weißt, daß ich wandern muß,
wandern muß wie wenn d'Liab jetzt wär vorbei.
Sind auch drauß, sind auch drauß,

der Mädele viel, Mädele viel,
lieber Schatz, I bleib Dir treu.
Denk doch net, wenn I ne Andre seh,
so sei mei Liab vorbei.

Sind auch drauß, sind auch drauß,

der Mädele viel, Mädele viel,
lieber Schatz, I bleib Dir treu.

Über's Jahr, über's Jahr,

wenn wir Träubele schneid, Träubele schneid

stell I mir Di wie drum ein.

Bin I dann, bin I dann Dein Schätzele noch,

Schätzele noch, so soll die Hochzeit sein.
Über's Jahr, da ist mein' Zeit vorbei,
da gehör I mein und Dein.

Bin I dann, bin I dann Dein Schätzele noch,
Schätzele noch, so soll die Hochzeit sein.

Z'nachst hat mir mei Dirndl
A Brieferl zuag'schrieb'n,
Warum i denn bei der Nacht
gar nimma kimm,
a Briaferln hat's g'schrieb'n,
daß i gar nimma kimm.
holla rirara, rirara drioh.

Dös Brieferl hat's g'macht,
daß ma's Herz im Leib lacht,
denn i bin glei' furt
in der stockfinstern Nacht,
hab's gar nimma g'acht
die stockfinsta Nacht.
holla rirara, rirara drioh.

Da geh i halt schleuni
beim Bauern ums Eck,
ba san die Kreuz-Sakra halt
no net im Bett,
du dös is a G'frett
san dö no net im Bett.
holla rirara, rirara drioh.

Da fang i halt glei'
zum räuspfern mi o,
do hat mir mei Deandl
das Fensterl aufdo,
i steig nei zu ihr,
du woabst as scho wia.
holla rirara, rirara drioh.

Kaum bin i a Stündl
beim Deandl drin g'wen,
da kimmt scho der Bauer
mit', Ochsenzeahm z'wen'g'
i schau ganz verleg'n,
z wengn an Ochsenzeahm z'wen'g'.
holla rirara, rirara drioh.

Du, Hiasl, sagt's Deandl
i woabst dir an Rat,
beim Fenster muaßt aussu,
bei der Tür is scho' z'spat,
i dank schö' für'n Rat
bei der Tür is scho' z'spat.
holla rirara, rirara drioh.

Da han i mi schleuni
ums Fensterl umg'schaut,
da hat mi der Bauer
scho hint auffi g'haut,
a da hab i g'schaut,
hat mi der auffi g'haut.
holla rirara, rirara drioh.

Und wia i beim Fenster
bin außi g'schlofffa,
da ist mir der Fensterstock
nachi brocha,
i bin aussu g'schlofffa,
er is nachibrocha.
holla rirara, rirara drioh.

Da schreit glei der Bauer
geh' Hiasl, oho,
laß mir nur um Gottswill'n
mein Fensterstock do,
du kannst' net brauchfa
und mir geht er o.
holla rirara, rirara drioh

Ja i laß dan scho do
wenn i rausschliafa kunnt,
du dammischa Bauer
der sei da vogunnt,
der sei da vogunnt
der oachane Hund
holla rirara, rirara drioh.

Hätt i oft dös Pech,
wie damals, jo, jo,
da g'wöhnat ma i liaba
's Fensterlgeh' o,
denn ob i sitz oder steh,
's tuat heut noch alles weh.
holla rirara, rirara drioh.

Ja wenn's jedm so gangad,
wia 's mia hat ganga
dann gingad koa Bua
mehr auf Menschnkammer,
zum Flöh z'samm fanga
mit m Denglhamma.
holla rirara, rirara drioh.

1. Wir lagen vor Madagaskar
Und hatten die Pest an Bord.
In den Kübeln da faulte das Wasser
Und mancher ging über Bord.

Ahoi! Kameraden. Ahoi, ahoi.
Leb wohl kleines Mädal, leb wohl, leb wohl.

2. Wenn das Schifferklavier an Bord ertönt,
Ja da sind die Matrosen so still,
Weil ein jeder nach seiner Heimat sich sehnt,
Die er gerne einmal wiedersehen will.
Ahoi! Kameraden

3. Und sein kleines Mädal, das sehnt er sich her,
Das zu Haus so heiß ihn geküßt!
Und dann schaut er hinaus auf das weite Meer,
Wo fern seine Heimat ist.
Ahoi! Kameraden

4. Wir lagen schon vierzehn Tage,
Kein Wind in den Segeln uns pfiff.
Der Durst war die größte Plage,
Dann liefen wir auf ein Riff.
Ahoi! Kameraden

5. Der Langbein der war der erste,
Der soff von dem faulen Naß.
Die Pest gab ihm das Letzte,
Man schuf ihm ein Seemannsgrab.
Ahoi! Kameraden

6. Und endlich nach 30 Tagen,
Da kam ein Schiff in Sicht,
Jedoch es fuhr vorüber
Und sah uns Tote nicht.
Ahoi! Kameraden

7. Kameraden, wann sehn wir uns wieder,
Kameraden, wann kehren wir zurück,
Und setzen zum Trunke uns nieder
Und genießen das ferne Glück.
Ahoi! Kameraden





1. Jimmy Braun, das war ein Seemann,
Und sein Herz war ihm so schwer,
Doch es lieben ihn zwei Freunde:
Die Gitarre und das Meer.

2. Jimmy wollt' ein Mädchen lieben,
Doch ein andrer kam daher,
Und als Trost sind ihm geblieben,
Die Gitarre und das Meer.

3. Juanita hieß das Mädchen,
Aus der großen fernen Welt.
Und so nennt er die Gitarre,
Die er in den Armen hält..

4. Ob am Kai von Casablanca,
Ob am Kap von Salvador,
Singt er leise Juanita,
Deren Liebe er verlor.

5. Juanita hieß das Mädchen,
Aus der großen fernen Welt.
Und so nennt er die Gitarre,
Die er in den Armen hält.

6. Jimmy wollt' kein andres Mädchen,
Doch sein Leben war nie leer,
Denn es lieben ihn zwei Freunde:
Die Gitarre und das Meer.

Das schönste Blermerl auf der Welt

Das schönste Blermerl auf der Welt
Das ist das Edelweiß.
|: Es blüht versteckt auf steiler Höh,
Ganz zwischen Schnee und Eis. :|

2. Da sogt das Derndl zu seim Buam:
So a Sträußlerl hätt' i gern,
|: Geh, hol' mir so ein Streißerl her
Mit so ein' weißen Stern. :|

3. Der Bub, der geht das Streißerl hol'n
im selben Augenblick.
|: Der Abend naht, der Morgen graut,
Der Bub kehrt nicht zurück. :|

4. Verlassen liegt er ganz allein,
An steiler Felsenwand.
|: Das Edelweiß, so blutig rot,
Hält fest er in der Hand. :|

5. Und Bauernburschen trugen ihn
ins tiefe Tal hinab,
|: Und legten ihm ein Sträußelein
Von Edelweiß auf's Grab. :|

6. Und wenn des Sonntags in dem Tal
Das Abendglöckchen läut't,
|: Dann geht das Dirndl an sein Grab,
Hier ruht mein einz'ge Freud. :|

Schwarzwaldlied

Im grünen Gras, da wo die |: Drossel singt, :|
Und im Gebüsch ein junges |: Rehlein springt, :|
|: Wo Tann' und Fichten stehn am Waldessaum,
Verlebt ich meiner Jugend schönsten Traum.

Das Rehlein trank aus einem |: klaren Bach :|
Dieweil im Wald der muntre |: Kuckuck lacht. :|
|: Der Jäger zielt schon hinter einem Baum,
Das war des Rehleins letzter Lebenstraum. :|

Getroffen war's und sterbend |: lag es da, :|
Das man noch eben lustig |: springen sah. :|
|: Da trat der Jäger aus des Waldessaum
Und sprach: Das Leben ist ja nur ein Traum. :|

Schier achtzehn Jahre sind |: verflossen schon, :|
Die er verbracht als junger |: Weidmannssohn. :|
|: Er nahm die Büchse, schlug sie an den Baum
Und sprach: Das Leben ist ja nur ein Traum. :|

Wind Nord-Ost, Startbahn null-drei,
Bis hier hör ich die Motoren.
Wie ein Pfeil zieht sie vorbei,
Und es dröhnt in meinen Ohren.
Und der nasse Asphalt bebt,
Wie ein Schleier staubt der Regen,
Bis sie abhebt und sie schwebt
Der Sonne entgegen.

Refrain:

Über den Wolken
Muß die Freiheit wohl grenzenlos sein.
Alle Ängste, alle Sorgen, sagt man,
Blieben darunter verborgen und dann
Würde, was hier gross und wichtig erscheint,
Plötzlich nichtig und klein.

Ich seh ihr noch lange nach,
Seh sie die Wolken erklimmen,
Bis die Lichter nach und nach
Ganz im Regengrau verschwimmen.
Meine Augen haben schon
Jenen winz'gen Punkt verloren.
Nur von fern klingt monoton
Das Summen der Motoren.

Refrain:

Dann ist alles still, ich geh',
Regen durchdringt meine Jacke,
Irgend jemand kocht Kaffee
In der Luftaufsichtsbaracke.
In den Pfützen schwimmt Benzin
Schillernd wie ein Regenbogen.
Wolken spiegeln sich darin.
Ich wär gerne mitgeflogen.

Refrain:



Seemann – Lass das Träumen

Seemann, laß das Träumen,
Denk' nicht an zuhaus.
Seemann, Wind und Wellen,
Rufen dich hinaus:

Deine Heimat ist das Meer,
Deine Freunde sind die Sterne,
Über Rio und Shanghai,
Über Bali und Hawaii.
Deine Liebe ist dein Schiff,
Deine Sehnsucht ist die Ferne
Und nur ihnen bist du treu
Dein Leben lang.

Seemann, laß das Träumen,
Denke nicht an mich.
Seemann, denn die Fremde,
Wartet schon auf dich:

Deine Heimat ist das



1. Ein stolzer Schütz in seinen schönsten Jahren,
Er wurde weggeputzt von dieser Erd,
Man fand ihn erst am neunten Tage
bei Tegernsee am Peißenberg.

2. Auf den Bergen ist die Freiheit,
Auf den Bergen ist es schön,
Doch auf so eine schlechte Weise
musste Jennerwein zugrunde gehn!

3. Auf hartem Stein hat er sein Blut vergossen,
Am Bauche liegend fand man ihn,
Von hinten war er angeschossen,
Zersplittert war sein Unterkinn.

4. Und es war schrecklich anzusehen;
Als man ihm das Hemd zog aus,
Da dachte jeder bei sich selber:
Jäger, bleib mit'm Selbstmord z'Haus!

5. Du feiger Jäger, s' ist eine Schande,
Du erwirbst dir wohl kein Ehrenkreuz;
Er fiel mit dir nicht im offenen Kampfe,
Wie es der Schuß von hint' beweist.

6. Man bracht ihn dann noch auf den Wagen,
Bei finstrer Nacht ging es noch fort,
Begleitet von seinen Kameraden,
Nach Schliersee, seinem Lieblingsort.

7. Von der Höh ging's langsam runter,
Denn der Weg war schlecht und weit;
Ein Jäger hat es gleich erfunden,
daß er sich hat selbst entleibt.

8. Und als man ihn dort in den Sarg wollt legen,
Und als man gsagt hat: Ist jetzt alles gut?
O nein! sprach einer von den Herren, o nein !
Auf seiner Brust, da klebt ja frisches Blut !

9. In Schliersee ruht er, wie ein jeder,
Bis an den großen jüngsten Tag,
Dann zeigt uns Jennerwein den Jäger,
Der ihn von hint' erschossen hat.

10. Zum Schlusse Dank noch den Veteranen,
Da ihr den Trauermarsch so schön gespielt,
Ihr Jäger, tut Euch nun ermahnen,
dass keiner mehr von hinten zielt.

11. Am jüngsten Tag da putzt ein jeder
Ja sein Gewissen und sein Gewehr.
Und dann marschieren viel Förster und auch Jäger
Aufs hohe Gamsgebirg, zum Luzifer !

1. Lustig ist das Zigeunerleben,
Fa-ria, fa-ria, ho.
Brauchen dem Kaiser kein Zins zu geben,
Fa-ria, fa-ria, ho.
Lustig ist's im grünen Wald,
Wo des Zigeuners Aufenthalt,
|: Fa-ria, fa-ri-a, fa-ria, :| ho.

2. Sollt uns einmal der Hunger plagen,
Fa-ria, fa-ria, ho.
Tun wir uns ein Hirschlein jagen:
Fa-ria, fa-ria, ho.
Hirschlein nimm dich wohl in Acht,
Wenn des Jägers Büchse kracht.
|: Fa-ria, fa-ri-a, fa-ria, :| ho.

3. Sollt uns einmal der Durst sehr quälen,
Fa-ria, fa-ria, ho.
Gehn wir hin zu Waldesquellen,
Fa-ria, fa-ria, ho.
Trinken das Wasser wie Moselwein,
Meinen, es müßte Champagner sein.
|: Fa-ria, fa-ri-a, fa-ria, :| ho.

4. Mädels, willst du Tabak rauchen,
Fa-ria, fa-ria, ho.
Brauchst dir keine Pfeif' zu kaufen,
Fa-ria, fa-ria, ho,
Pfeif' und Tabak hab' ich hier,
Geb' ich gerne, gerne dir.
|: Fa-ria, fa-ri-a, fa-ria, :| ho.

5. Mädchen, willst du Kaffee trinken,
Fa-ria, fa-ria, ho,
So mußst du die Schale schwenken,
Fa-ria, fa-ria, ho.
Schwenkst du dir die Schale nicht,
Trinken wir auch den Kaffee nicht.
|: Fa-ria, fa-ri-a, fa-ria, :| ho.

6. Wenn uns tut der Beutel hexen,
Fa-ria, fa-ria, ho.
Lassen wir unsre Taler wechseln,
Fa-ria, fa-ria, ho.
Wir treiben die Zigeunerkunst,
Da kommen die Taler wieder all zu uns.
|: Fa-ria, fa-ri-a, fa-ria, :| ho.

7. Wenn wir auch kein Federbett haben,
Fa-ria, fa-ria, ho.
Tun wir uns ein Loch ausgraben,
Fa-ria, fa-ria, ho.
Legen Moos und Reisig 'nein,
Das soll uns ein Federbett sein.
|: Fa-ria, fa-ri-a, fa-ria, :| ho.

1. In einem Polenstädtchen,
Da wohnte einst ein Mädchen.
Sie war so schön!
|: Sie war das allerschönste Kind,
Das man in Polen findt,
Aber nein, aber nein, sprach sie,
Ich küsse nie! :|

2. Ich führte sie zum Tanze,
Da fiel aus ihrem Kranze
Ein Röslein rot.
|: Ich hob es auf von ihrem Fuß,
Bat sie um einen Kuß,
Aber nein, aber nein, sprach sie,
Ich küsse nie! :|

3. Als nun der Tanz zu Ende,
Reicht sie mir beide Hände
Zum erstenmal.
|: Sie lag in meinem, meinem Arm,
Mir schlug das Herz so warm.
"Aber nein, aber nein" sprach sie,
"ich küsse nie". :|

4. Und in der Trennungsstunde,
Da kamm aus ihrem Munde
Das eine Wort:
|: "So nimm, du Allerliebster dir
Den ersten Kuß von mir.
Vergiß Maruschka nicht,
Das Polenkind!" :|